

Spenden der OZ-Leser sichern Zukunft der „Rotznasen“

Mit der finanziellen Unterstützung wollen die Klinik-Clowns ihre Arbeit ausbauen / Neben ihren Auftritten im Krankenhaus wollen sie Patienten zu Hause besuchen

Von Johanna Hegermann

Rostock. Als Steffi Ruddat auf das Konto schaut, kommen ihr die Tränen. Die 50-Jährige kann es nicht fassen. Mehr als 40 000 Euro wurden mittlerweile bei der OZ-Aktion „Helfen bringt Freude“ für die Klinik-Clowns der Rostocker „Rotznasen“ gesammelt. „Es ist unbeschreiblich“, sagt die Koordinatorin des Vereins. Mit dieser hohen Spendenbereitschaft hat sie nicht gerechnet.

Überwiegend haben Privatpersonen für den guten Zweck gespendet. „Einige haben wenig Geld und geben dennoch etwas. Wer selbst fünf Euro gibt, hat das mit Herz getan“, sagt Steffi Ruddat. Sie betont, dass jeder Cent den Klinik-Clowns hel-



●● Wer bereits fünf Euro spendet, hat das mit Herz getan.“

Steffi Ruddat, Koordinatorin der „Rotznasen“

fe. Der Einsatz der Leser lohnt sich: Man habe quasi den Umsatz eines gesamten Jahres zusammengetragen. „Wir kämpfen sonst dafür, dass so eine Summe im Laufe von mehreren Monaten zusammenkommt. 40 000 Euro benötigen wir etwa pro Jahr für die Arbeit.“

Dabei sei jedoch der Ausbau der Projekte nicht mitberechnet. Denn die „Rotznasen“ haben viel vor. „Zunächst wollen wir die Kinderklinik nicht alle zwei Wochen, sondern wöchentlich besuchen“, sagt die Rostockerin. Dieses Ziel sei nun in greifbarer Nähe.

Nicht nur im Krankenhaus wollen die „Rotznasen“ Kindern und ihren Angehörigen Beistand leisten. „Wir möchten auch für die Patienten da sein, die

zu Hause sind. Sie haben die Aufmunterung verdient.“ Dafür wurden bereits Gespräche mit dem ambulanten Kinderhospizdienst geführt. Ebenso habe das Hospiz in der Südstadt Interesse gezeigt. „Bisher ist die Zusammenarbeit an der Finanzierung gescheitert. Nun können wir versuchen, dieses Projekt zu starten“, sagt Steffi Ruddat.

Künftig wollen die Helfer mit den roten Nasen alle 14 Tage den körperlich und geistig behinderten Menschen des Michaelshofes in Gehlsdorf zur Verfügung stehen und regelmäßig Seniorenheime besuchen. „Besonders demenzkranke Menschen profitieren davon, denn sie zeigen ein ähnliches Verhalten wie Kinder.“

Steffi Ruddat liegt die Arbeit mit Flüchtlingen am Herzen. Die „Rotznasen“ wollen ebenfalls Asylunterkünfte besuchen, um traumatisierte Kinder und Erwachsene zu unter-



stützen. „Wenn sie haben, sind es unsere“, so die Rostockerin.

Doch bevor die Projekte starten, wollen sich die Clowns Anfang 2012 zusammensetzen, um ein Budget zu organisieren. „Wir wollen uns einen neuen Überblick verschaffen mit dem Geld, das am Ende des Jahres schon wieder alle ist“, sagt Koordinatorin lachend.

Um nachhaltig das Überleben des Vereins zu sichern, hat Steffi Ruddat einen besonderen Wunsch. „Es wäre schön, wenn wir Firmen oder Unternehmen gewinnen, die uns dauerhaft als Förderer oder Projektpartner unterstützen.“ Dann könnte sich das Ziel der „Rotznasen“ erfüllen. Sie wollen über die Grenzen Rostocks hinaus aktiv sein, damit irgendwann Patienten überall in Mecklenburg-Vorpommern Hilfe der Klinik-Clowns in Anspruch nehmen können.“